



Internationale Charta für das Gehen

**Für die Schaffung von gesunden, leistungsfähigen und nachhaltigen Städten und Dörfern,
in denen Menschen gerne zu Fuß gehen**

Wir, die Unterzeichnenden, anerkennen den hohen Wert des Gehens als einen Schlüsselindikator für gesunde, leistungsfähige, sozial einbeziehende und nachhaltige Städte und Dörfer. Sich überall und jederzeit zu Fuß sicher und in qualitativ hoch stehenden öffentlichen Räumen bewegen zu können, anerkennen wir als allgemeines Menschenrecht.

Wir stimmen darin überein, dass die physischen, sozialen und institutionellen Barrieren, die das Gehen einschränken, zu verringern sind. Wir wollen gemeinsam daran arbeiten, eine Kultur zu schaffen, in der Menschen sich für das Gehen entscheiden, indem wir uns dieser Charta und ihren strategischen Grundsätzen anschließen:

- 1. Steigerung einer Mobilität, die alle einbezieht**
- 2. Gut gestaltete und gepflegte Räume und Plätze für die Menschen**
- 3. Verbesserte Integration von Wegnetzen**
- 4. Unterstützende Flächennutzung und Raumplanung**
- 5. Verringerte Gefahr auf der Straße**
- 6. Weniger Kriminalität und Furcht vor Kriminalität**
- 7. Mehr unterstützende Behörden**
- 8. Eine Kultur des Gehens**

Unterschrift

Name

Wohnort

Datum

www.walk21.com

Page Break

Das Gehen ist das Erste, was ein Kind tun will und das Letzte, was ein alter Mensch aufgeben möchte. Gehen ist ein Fitnessprogramm, das keiner Turnhalle bedarf. Es ist das Rezept ohne Medizin, die Gewichtskontrolle ohne Diät, und die Kosmetik, die in keiner Drogerie zu finden ist. Es ist das Beruhigungsmittel ohne Tablette, die Therapie ohne Psychoanalytiker und der Urlaub, der nicht einen Cent kostet. Noch wichtiger ist, dass es die Umwelt nicht verschmutzt, wenig natürliche Ressourcen verbraucht und höchst leistungsfähig ist. Das Gehen ist bequem, es erfordert keine besondere Ausrüstung, regelt sich selbst und ist in sich sicher. Das Gehen ist so natürlich wie das Atmen.

John Butcher, Gründer von Walk21, 1999

Einleitung

Die Menschen der modernen Welt sind konfrontiert mit einer Reihe von sich gegenseitig beeinflussenden, komplexen Problemen. Wir leben weniger gesund, wir haben ineffiziente Transportsysteme und unsere Umwelt steht unter erhöhtem Druck, unsere Bedürfnisse zu befriedigen. Die Qualität und die Häufigkeit des Gehens als eine tägliche Aktivität ist – wo auch immer dies geschieht – ein anerkannter und wichtiger Indikator für Lebensqualität. EntscheidungsträgerInnen, die gesündere und leistungsfähigere Gemeinden und Plätze schaffen wollen, können allein durch die Ermunterung zum Gehen bedeutende Fortschritte erzielen.

Aufbauend auf ausführlichen Diskussionen mit Expertinnen und Experten in der ganzen Welt zeigt diese Charta, wie man eine Kultur schaffen kann, in der Menschen sich für das Gehen entscheiden. Die Charta kann von jedem Einzelnen, einer Organisation, einem/einer EntscheidungsträgerIn oder einer Nachbarschaftsgruppe unterschrieben werden, wenn er/sie die Vision und die strategischen Grundsätze unterstützt, ungeachtet der offiziellen Position und der Möglichkeit, die Umsetzung der Charta in allen Punkten selber voranzutreiben.

Bitte unterstützen Sie diese Charta, indem Sie diese unterschreiben und Freunde, Kollegen, Regierungsorgane, nationale und lokale Organisationen ermuntern, zusammen mit Ihnen daran zu arbeiten, weltweit einen Beitrag zu leisten zur Schaffung gesunder, leistungsfähiger und nachhaltiger Gemeinden, in denen die Menschen gerne zu Fuß gehen.

Hintergrund

Pendler eilen; Einkaufende schlendern; Wanderer wandern; Liebende flanieren; Touristen promenieren... aber wir alle gehen. Gehen ist ein grundlegendes und universal gültiges Recht, unabhängig von unseren Fähigkeiten und unserer Motivation. Und es bleibt ein bedeutender Teil unseres Lebens, auch wenn in vielen Ländern immer weniger gegangen wird. Warum noch gehen, wenn man fahren kann? In vielen Teilen der Welt hat das Gehen aufgehört, eine Notwendigkeit zu sein und ist zum Luxus geworden. Das Gehen scheint eine zu leichte, zu allgemeine, zu offensichtliche und in der Tat zu billige Aktivität zu sein, um sie als Möglichkeit zu sehen, an ein Ziel zu gelangen und dabei gesund zu bleiben. Wir entscheiden uns oft gegen das Gehen, weil wir vergessen haben, wie leicht, angenehm und wohltuend es ist. Wir leben in vielen Teilen der Welt privilegiert und halten die Fähigkeit zu gehen für selbstverständlich.

Als direktes Ergebnis unserer Inaktivität leiden wir in hohem Ausmaß an Fettleibigkeit, Depressionen, Herzerkrankungen, Aggressionen, Ängstlichkeit und sozialer Isolation. Das Gehen ermöglicht Gesundheit, Glücksgefühl und das Abschalten im Alltag. Es trägt dazu bei, körperliche, psychische und emotionale Gesundheit wieder herzustellen und zu erhalten, und gleichzeitig ein Gefühl von Unabhängigkeit und Selbstvertrauen zu geben. Je häufiger die Menschen gehen, desto besser fühlen sie sich, desto gelassener und aufnahmefähiger werden sie und desto weniger mentaler Ballast häuft sich bei ihnen an. Das Gehen ist gut für Jede und Jeden.

Vision

Eine Welt zu schaffen, in der Menschen sich für das Gehen entscheiden, um sich fortzubewegen, gesund zu bleiben und sich zu entspannen; eine Welt, in der Behörden, Organisationen und Einzelpersonen:

- ***den Wert des Gehens erkannt haben***
- ***sich gesunden, effizienten und nachhaltigen Gemeinden verpflichtet fühlen; und***
- ***gemeinsam daran arbeiten, die physischen, sozialen und institutionellen Barrieren zu überwinden, die oft die Menschen daran hindern, sich zur Fortbewegung für die eigenen Füße zu entscheiden.***

Grundsätze und Aktionen

Diese Internationale Charta umreißt die Ansprüche der Menschen zu Fuß und liefert ein allgemeines Rahmenwerk, das Entscheidungsträgern hilft, ihre bestehende Politik, ihre Aktivitäten und Beziehungen zu reflektieren, mit dem Ziel, eine Kultur zu schaffen, in der Menschen sich für das Gehen entscheiden.

Die unter jedem strategischen Grundsatz aufgelisteten Aktionen liefern eine praxisorientierte Aufzählung von Verbesserungen, die in den meisten Gemeinden durchgeführt werden können. Diese benötigen möglicherweise Ergänzungen in Bezug auf die örtlichen Ansprüche; dies ist ausdrücklich erwünscht.

1. Steigerung einer Mobilität, die alle einbezieht

Menschen in Städten und Dörfern haben das Recht auf Strassen, Plätze, Gebäude und ÖPNV-Systeme, die allen zugänglich sind, unabhängig von Alter, Fähigkeiten, Geschlechtszugehörigkeit, Einkommensgruppe, Sprache, Herkunft, kulturellem oder religiösem Hintergrund. Die allgemeine Zugänglichkeit stärkt die Freiheit und Autonomie aller BewohnerInnen und ist ein Beitrag zur sozialen Integration, Solidarität und Demokratie.

Aktionen

- Gewährleisten einer sicheren, bequemen und unabhängigen Mobilität für alle, indem die Zugänglichkeit zu Fuß für so viele Menschen wie möglich zu so vielen Zielen wie möglich erleichtert wird, insbesondere zum öffentlichen Nahverkehr und zu öffentlichen Gebäuden
- Integrieren der Bedürfnisse von Menschen mit eingeschränkten Fähigkeiten, indem qualitativ hochstehende Dienstleistungen und Einrichtungen aufgebaut werden, die sozial einbindend wirken

2. Gut gestaltete und gepflegte Räume und Plätze für die Menschen

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben das Recht, in einer gesunden, praktischen und attraktiven Umgebung zu leben, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist und die es ermöglicht, sich am Charme öffentlicher Bereiche zu erfreuen, es dabei bequem und sicher zu haben, abseits von Lärm und Luftverschmutzung.

Aktionen

- Entwerfen von Straßen für Menschen und nicht nur für Autos, aus der Erkenntnis heraus, dass Straßen sowohl ein Sozial- als auch ein Verkehrsraum sind und deshalb eine soziale Gestaltung ebenso benötigen wie verkehrstechnische Regelungen. Dies kann den Rückbau von Straßenflächen bedeuten, die Einführung von Gebieten, in denen FußgängerInnen Vortritt haben und die Schaffung von autofreien Bereichen, an denen sich alle erfreuen können und die die soziale Interaktion, Spiel und Erholung sowohl für Erwachsene als auch für Kinder begünstigen
- Schaffen von sauberen, gut beleuchteten Straßen und Fußwegen, frei von Hindernissen, breit genug für ihre höchste Inanspruchnahme und ausgestattet mit genügend Gelegenheiten, die Straßen sicher und direkt zu überqueren, ohne Höhenunterschiede und Umwege
- Sicherstellen, dass Sitzgelegenheiten und Toiletten in Anzahl und Lage den Bedürfnissen aller NutzerInnen entsprechen
- Berücksichtigen der klimatischen Einflüsse durch angemessene Gestaltung und Bepflanzung, z.B. als Schutz vor Regen, Bäume als Schattenspender
- Entwerfen gut lesbarer Straßen mit klaren Hinweisschildern und Informationen vor Ort, damit konkrete Ausflugsplanungen und Erkundungen zu Fuß angeregt werden
- Wertschätzen, Entwickeln und Erhalten von gut zugänglichen und qualitätsvollen städtischen Grünflächen und Wasserläufen

3. Verbesserte Integration von Wegnetzen

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben das Recht auf ein Netzwerk von zusammenhängenden, direkten und leicht zu erkennenden Gehwegen, die sicher, bequem, attraktiv und gut unterhalten sind, die ihre Wohnungen, Geschäfte, Schulen, Parks, Haltestellen, Grünflächen und andere wichtige Ziele miteinander verbinden.

Aktionen

- Erstellen und unterhalten von qualitativ hochwertigen Netzwerken von miteinander verknüpften, funktionalen und sicheren Gehwegen zwischen den Wohnungen und örtlichen Zielen, entsprechend den Bedürfnissen in der Gemeinde
- Besorgt sein um einen integrierten, weitreichenden und gut ausgestatteten öffentlichen Transport-Service mit Fahrzeugen, die für alle potenziellen NutzerInnen leicht zugänglich sind
- Entwerfen von Haltestellen und Umsteigepunkten, die für FußgängerInnen leicht, sicher und bequem zugänglich und mit unterstützenden Informationen versehen sind

4. Unterstützende Flächennutzung und Raumplanung

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern können mit Recht erwarten, dass Nutzung und Planung öffentlicher Flächen so geregelt sind, dass man zu den meisten der täglich gebrauchten Dienste und Einrichtungen zu Fuß gelangen kann, womit Gelegenheiten, zu Fuß zu gehen, maximiert werden, die Abhängigkeit vom Automobil reduziert und zum gemeinschaftlichen Leben beigetragen wird.

Aktionen

- Zu Fuß gehende Menschen zum Ausgangspunkt der Stadtplanung machen. Bevorzugen der Langsamverkehrsarten wie Gehen und Fahrradfahren gegenüber schnellen Verkehrsarten, dem Nahverkehr Vorrang geben gegenüber dem Fernverkehr
- Verbessern der Flächennutzung und der Raumplanung, um sicherzustellen, dass neue Wohnungen, Geschäfte, Einkaufsparks und ÖPNV-Haltestellen so platziert und gestaltet sind, dass Menschen sie leicht zu Fuß erreichen können
- Reduzieren der Voraussetzungen für autoabhängige Lebensstile (zum Beispiel indem die Zersiedelung reduziert wird), Rückgabe von Straßenflächen an FußgängerInnen und Schließen von Lücken in bestehenden Wegeverläufen zur Bildung eines Hauptwegenetzes

5. Verringerte Gefahr auf der Straße

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben das Recht darauf, dass ihre Straßen so gestaltet sind, dass Unfälle vermieden werden und für gehende Menschen angenehm, sicher und bequem sind – insbesondere für Kinder, ältere Menschen und Menschen mit eingeschränkten Fähigkeiten.

Aktionen

- Verringern der Gefahr, die Fahrzeuge für FußgängerInnen darstellen, indem der motorisierte Verkehr in einer Weise neu organisiert wird, die FußgängerInnen nicht ausgrenzt und ihre Bewegungsfreiheit nicht einschränkt (beispielsweise durch Einführung geringerer Geschwindigkeiten)
- Ermuntern der FahrzeuglenkerInnen zu einer fußgängerfreundlichen Fahrkultur, durch gezielte Kampagnen und die Durchsetzung der Straßenverkehrsgesetze
- Verringern der Fahrzeuggeschwindigkeiten in Wohnbereichen, Geschäftsstraßen und rund um Schulen
- Verringern der Auswirkungen von stark befahrenen Straßen, indem genügend sichere Querungsstellen eingerichtet werden, bei denen minimale Wartezeiten und genügend Zeit zum Überqueren auch für die langsamsten FußgängerInnen gewährleistet sind
- Sicherstellen, dass Anlagen für den Fahrradverkehr und andere nicht-motorisierte Verkehrsarten dem sicheren und bequemen Gehen nicht schaden

6. Weniger Kriminalität und Furcht vor Kriminalität

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben das Recht, ein Umfeld zu erwarten, das so gestaltet, unterhalten und kontrolliert wird, dass Kriminalität und die Furcht vor Kriminalität verringert werden.

Aktionen

- Sicherstellen, dass von Gebäuden aus der freie Blick auf die Straße und Aktivitäten darauf möglich ist, damit sich das Gefühl verstärkt, dass Kriminalität möglicherweise beobachtet und dadurch abgeschreckt wird
- Durchführen von Fußgänger-Audits, tagsüber und nach Einbruch der Dunkelheit, um Belange, die die persönliche Sicherheit betreffen, zu identifizieren und Verbesserungen zu bestimmen (beispielsweise durch helleres Licht und bessere Sichtlinien)
- Durchführen von Schulungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen für Verkehrsplaner, um ihr Bewusstsein für die Belange der FußgängerInnen zu schärfen, insbesondere auch dafür, wie sich das persönliche Sicherheitsgefühl auf die Entscheidung, zu Fuß zu gehen, auswirkt

7. Mehr unterstützende Behörden

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben das Recht zu erwarten, dass Behörden und EntscheidungsträgerInnen in ihrer Gemeinde den Fußverkehr fördern und sicherstellen.

Aktionen

- Verpflichtung zu einem klaren, präzisen und umfassenden Aktionsplan für das Gehen, in dem Zielsetzungen, die Sicherstellung der Unterstützung von relevanten Akteuren und zielführende Investitionen enthalten sind. Das schließt folgende Aktionen mit ein:
- Einbezug aller wichtigen Behörden (insbesondere von Seiten des Verkehrs, der Planung, Gesundheit, Erziehung und Polizei), auf allen Ebenen, damit die Bedeutung des Gehens und die notwendige Unterstützung dafür anerkannt und eine entsprechende Politik und Aktionen angeregt werden
- Regelmäßige Konsultation örtlicher Organisationen, die FußgängerInnen und andere wichtige Gruppen vertreten, inklusive junge Menschen, die Älteren und jene, deren Fähigkeiten eingeschränkt sind bzw. werden
- Erheben von quantitativen und qualitativen Daten zum Gehen (einschließlich der Motivationen, Wegzwecke, der Anzahl Wege, Wegetappen, der Zeit und Wegelängen, der im öffentlichen Raum verbrachten Zeit und dem Grad der Zufriedenheit)
- Integrieren des Gehens in die Schulung und die fortlaufende berufliche Weiterbildung für Verkehrs- und StraßensicherheitsbeamtenInnen, GesundheitspraktikerInnen, StädteplanerInnen und GestalterInnen
- Zur Verfügung stellen der nötigen fortlaufenden Mittel zur Umsetzung des angenommenen Aktionsplanes
- Durchführen von Pilot-Projekten, um gute Beispiele voranzubringen, und Fördern von Forschungsprojekten, indem man sich als Fallstudie zur Verfügung stellt und eigene Erfahrungen in weiteren Kreisen bekannt macht
- Messen des Erfolgs von Programmen, indem vor, während und nach deren Einführung Daten erhoben und miteinander verglichen werden

8. Eine Kultur des Gehens

Bewohnerinnen und Bewohner von Städten und Dörfern haben ein Recht auf aktuelle, qualitativ gute, leicht zugängliche Information darüber, wo man gehen kann und was einen auf diesen Wegen erwartet. Den Menschen sollten Gelegenheiten gegeben werden, sich am Gehen als Teil ihres täglichen sozialen, kulturellen und politischen Lebens zu freuen und es als etwas Besonderes zu feiern.

Aktionen

- Aktive Ermutigung aller Mitglieder der Gemeinde, wann und wo immer sie können, zu Fuß zu gehen – als Teil ihres täglichen Lebens – durch Entwicklung neuer, kreativer und ansprechender Informationen, die an die persönlichen Bedürfnisse der Menschen anknüpfen und die bei ihnen wiederum ein persönliches Engagement hervorrufen
- Dem Gehen ein positives Image verschaffen, indem es als Teil des kulturellen Erbes und als kulturelles Ereignis gefeiert wird, zum Beispiel in der Architektur, bei Kunstausstellungen, im Theater, bei Literaturlesungen, durch Fotos und durch die Belebung der Straße (Straßentheater, Straßenfeste)

- Liefern von zusammenhängenden und fortlaufenden Informationen und Wegweisungssystemen, um das Erkunden und Entdecken zu Fuß zu unterstützen, unter Einbeziehung des öffentlichen Nahverkehrs
- Finanzielles Belohnen von Menschen, die häufig zu Fuß gehen, über Geschäfts-, Arbeitsstätten- und Regierungsprämien

Zusätzliche Aktionen

Bitte notieren Sie auf dieser Seite Aktionen, die Ihnen vor Ort weiterhelfen würden oder beschreiben Sie, was für Sie vor Ort das Problem ist

Entwickelt im Rahmen der Reihe der Internationalen WALK21- Konferenzen
Oktober 2006

Walk 21 dankt den vielen beteiligten Menschen für ihre Hilfe bei der Erarbeitung dieser Charta, und Ihnen für Ihr persönliches Engagement bei der Schaffung von gesunden, leistungsfähigen und nachhaltigen Gemeinden, in denen die Menschen zu Fuß gehen – auf der ganzen Welt.